

Nachrichten aus der Krankenpflege

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **12 (1904)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrichten aus der Krankenpflege

Die „Nachrichten aus der Krankenpflege“ erscheinen am 15. jeden Monats. Korrespondenzen und Beiträge werden je bis zum 1. des Monats erbeten an die Adresse: Vorsteherin der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule, Lindenhospital, Bern.

Stellenvermittlung der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Ueber dieses Institut entnehmen wir dem letzten Jahresbericht, aus dem wir schon in Nr. 4 des Roten Kreuzes einige Mitteilungen brachten, noch folgende Ausführungen, die wir dem Publikum und dem Pflegepersonal zur Beherzigung empfehlen:

Im Publikum ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, das Bureau hätte das disponible Personal im Lindenhof stationiert, und es sind die Leute dann oft sehr erstaunt, wenn wir ihnen mitteilen, daß man dasselbe zuerst in der Stadt oder im Kanton, zuweilen auch außerhalb desselben requirieren muß, was eben manchmal nicht ohne Verzögerung möglich ist.

Das Pflegepersonal ist uns in der Lösung unserer oft nicht leichten Aufgabe mit viel gutem Willen entgegengekommen, und es zeigt sich manche tüchtige Kraft darunter. Die regelmäßig nach jeder Pflege eingezogenen Informationen lauten in den meisten Fällen recht befriedigend; unser Personal macht es sich meist zur Ehrensache, den guten Ruf des Instituts zu erhalten und zu mehren. Wohl langen auch etwa Klagen oder Reklamationen über einzelne Pflegepersonen ein, doch kamen uns nur in zwei Fällen ernstere Verstöße zur Kenntnis, in Folge deren Pflegerinnen während einiger Zeit von der Vermittlung ausgeschlossen werden mußten. Auf die Bitten der Betroffenen wurde diese Maßregel nach einiger Zeit wieder aufgehoben, und es haben dieselben seither wieder zur Zufriedenheit für das Bureau gearbeitet.

Als Gegenstück wollen wir lobend erwähnen, daß zwei unserer Pflegerinnen in uneigennütziger Weise eine schwere Pflege übernahmen in einem Falle, wo wir ihnen von vornherein ankünden mußten, es sei voraussichtlich auf eine finanzielle Entlohnung nicht zu hoffen.

Es steht dies Beispiel selbstloser Berufshingabe in wohlthuendem Gegensatz zum Benehmen anderer Pflegerinnen, die sich schon erlaubten, die Nase zu rümpfen, wenn sie etwa Pflegen in bescheidenen Verhältnissen übernehmen sollten, und die sich für zu gut halten, ausnahmsweise zu reduzierter Tage ihre Dienste zu leisten. Auf die Dauer kann unser Bureau solche nur auf Gelderwerb erpichte Leute nicht behalten, sie werden sich ändern oder vom Bureau trennen müssen.

Manch großen Dienst haben wir durch rasche Vermittlung schon leisten können in Fällen, wo die Hausfrau unerwartet aufs Krankenlager oder ins Wochenbett gebannt wird. Da kann eine Pflegerin sich als rettender Engel zeigen, wenn sie in die Lücke tritt, mit sachkundiger Hand die Kranke pflegt, auch im Haushalt zum Nötigen sieht und die gestörte Ordnung aufrecht erhält.

So kam neulich abends spät ein bedrängter Familienvater aufs Bureau und erzählte, seine Frau sei viel früher als man erwartet habe ins Wochenbett gekommen, die bestellte Vorgängerin werde noch in einer andern Stelle zurückgehalten, somit sei niemand da, der sich der Wöchnerin und des Kindes annehme; er war schon den ganzen Tag erfolglos in der Stadt herumgelaufen, bis ihn endlich jemand auf unser Bureau, von dem er vorher nichts gehört hatte, aufmerksam machte. Glücklicherweise konnten wir ihm schon am folgenden Morgen früh jemanden zuweisen, und nach beendigter Pflege kam er nochmals, um in bewegten Worten unserm Bureau, das ein wahrer Segen für das Publikum sei, seinen Dank für die geleistete Hilfe auszusprechen.

Allerdings müssen wir uns nicht selten auch gegen ungebührliche Zumutungen des Publikums wehren, das sich zwar ganz gerne die gebührenfreie Vermittlung unseres gemeinnützigen Instituts gefallen läßt, daneben aber immer noch mit uns verkehren möchte wie mit einem gewöhnlichen Placierungsbureau. So wird immer wieder versucht, von uns Adressen von Pflegerinnen nebst Zeugnissen u. zur Auswahl zu verlangen, während es doch selbstverständlich ist, daß wir darauf nicht eingehen können, wenn wir einen geordneten Betrieb aufrecht halten wollen. Das Rot-Kreuz-Bureau will nicht Krankenpflegepersonal schlechtweg vermitteln, sondern es will für den einzelnen Fall die dazu passende tüchtige Pflegerin, dank seiner Personalkennntnis, aussuchen. Wenn es auch nicht eine absolute Garantie für die von ihm zugewiesenen Leute übernehmen kann, so sucht es doch, soweit irgend möglich, nur tüchtiges und zuverlässiges Personal auf seine Listen zu nehmen und daselbe in seinen Leistungen fortlaufend zu überwachen.

Nur so ist eine zielbewußte Placierung möglich, und das Publikum, dessen Wünsche man ja immer so viel wie möglich berücksichtigt, muß die Wahl der zu sendenden Pflegerin dem Bureau überlassen.

Im verflossenen Jahre haben sich auch wieder eine ziemliche Anzahl frischer Pflegekräfte bei uns angemeldet.

Wer sich über eine genügende Ausbildung im Beruf ausweisen kann, einen guten Leumund besitzt und Zeugnisse über bisherige frankenpflegerische Tätigkeit vorweist, kommt, sobald wir Verwendung haben, auf die Probeliste. Diese hat im Berichtsjahr einen Zuwachs von 25 Pflegekräften erhalten und zwar 16 Krankenpflegerinnen, 5 Vorgängerinnen und 4 Wärter. Die provisorische Liste verzeichnet 71 Pflegekräfte gegen 46 im Vorjahre, und wir werden nun nach zweijähriger Erfahrung die definitive Liste anlegen können, auf die dasjenige Personal kommt, das wir in längerer Arbeit selber haben beobachten können.

Ohne Mühe hätten wir die Zahl der Neuangemeldeten noch um ein Bedeutendes vermehren können, wenn wir mit den Aufnahmen weniger genau sein wollten; dies wäre aber zum Schaden der Sache. Nicht selten melden sich Leute, die gar keine Ausbildung in der Krankenpflege haben und dann schließlich um irgend eine Beschäftigung fragen, damit sie sagen können, sie seien vom Roten Kreuz angestellt, wie denn überhaupt gerade im Gebiet der Krankenpflege mit dem Namen und Zeichen des Roten Kreuzes großer Mißbrauch getrieben wird, besonders von Personen, die für ihre ungenügenden Kenntnisse einen Deckmantel brauchen. So kam vor nicht langer Zeit ein Mann, der einige Zeit in einem Spital als Hausknecht gedient hatte, und bat um Zuweisung irgend einer Stelle, er sei im Begriff, sich zu verheiraten, sein Vater wolle aber die Einwilligung nicht geben, vielleicht wenn er beim Roten Kreuze wäre, hätte er väterlicherseits dann keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten. Natürlich können wir solchen Anfragen keine Rechnung tragen.

Wenn wir einen Blick rückwärts werfen auf das vergangene Berichtsjahr, so dürfen wir mit der Entwicklung der Stellenvermittlung im Jahr 1903 wohl zufrieden sein; nicht daß wir nun an der neuen Schöpfung keine Mängel mehr sähen, dazu wird es bei einem Unternehmen, das so sehr auf das Zusammenarbeiten vieler Einzelner angewiesen ist, wohl nie kommen. Aber die starke Zunahme der Benutzung des Bureaus durch das Publikum und das Pflegepersonal, wie sie in den statistischen Zahlen zum Ausdruck kommt, beweisen deutlich daß die Schöpfung des Roten Kreuzes einem rechten Bedürfnis entspricht und in zunehmendem Maße Anerkennung findet. Möge darum unser gemeinnütziges Werk auch fernerhin gedeihen und wirken zum Nutzen der Leidenden und ihrer Angehörigen, und möge auch unser Pflegepersonal, von dessen treuer Arbeit und Schaffensfreudigkeit ja so viel abhängt, auch in Zukunft uns pflichtgetreu in unserem Bestreben unterstützen, inuner mehr ein Mittelpunkt zu werden, bei dem die Leidenden zutrauensvoll Hülfe suchen und finden.

Prüfung in der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Bern.

Der neunte Kurs hat Donnerstag den 31. März sein Examen mit gutem Erfolg bestanden. Es nahmen 7 ordentliche und 2 externe Schülerinnen daran teil. Zahlreich hatten sich auch die Leiter und Freunde der Schule eingefunden und verfolgten mit lebhaftem Interesse die Prüfung.

Diesmal bot die Lokalfrage einige Schwierigkeiten, denn die Veranda, welche immer zu diesem Anlaß benützt worden war, hatte wegen starkem Patientenandrang mit 4 Betten besetzt und als Krankenzimmer eingerichtet werden müssen. Nun mußte sie am Vormittag noch rasch evakuiert und am Abend wieder hergerichtet werden, nicht gerade eine angenehme Examenarbeit.

Die neuangeschafften, vortrefflichen anatomischen Tabellen, die bei dieser Gelegenheit an den Wänden angebracht waren, gaben dem Raum das Gepräge eines Schulzimmers und halfen zur Erläuterung bei der Prüfung über Körperbau.